

herausgeschält und über die er in den Mittheil. des Hist. Vereins zu Osnabrück XV, 222 eingehend gehandelt hat. Es folgen geschichtliche Notizen aus dem *Necrologium* von St. Johannes, herausgegeben von demselben, werthvoll namentlich für das 15. Jahrh., dann die deutsche Reimchronik der Bischöfe (— 1454) und die Chronik Ertmanns, beides herausgegeben und mit sorgfältigen Einleitungen versehen von H. Forst, endlich die Bruchstücke der Ann. Iburgenses, bearbeitet von demselben. Zu letzteren rechnet F. ausser den beiden bekannten Münsterer Pergamentblättern (von deren einem ein Lichtdruck beigegeben ist) auch die eigenthümlichen Nachrichten Ertmanns zu den Jahren 1110—1112 und 1119—1120, die als Randnotizen der Reimchronik erhalten sind, und mit Hilfe dieses dritten Bruchstückes setzt er die Entstehung der Annalen in die Zeit Bischof Thiethards (1119—1137), betrachtet dieselben demzufolge aber nicht als Ableitung aus den Ann. Patherbrunnenses, sondern als Quelle derselben: eine Ansicht, die jedenfalls noch näherer Prüfung bedarf.

96. In der grossen Festschrift zur VII. Säcularfeier der Gründung Berns (Bern 1891) behandelt G. Tobler in übersichtlicher und kritischer Darstellung die Chronisten und Geschichtschreiber des alten Bern, beginnend mit der *Cronica de Berno* (= Ann. Bernens. SS. XVII, 271) und dem *Conflictus apud Loupen* (Boehmer, Fontt. IV, 6 ff.). Besonders eingehend wird die Chronik Konrad Justingers besprochen; ihm schreibt T. auch die sog. anonyme Stadtchronik zu (die kürzere Redaction der Justingerschen Chronik), die aber nicht ein Auszug aus dem grösseren Werk sei, sondern einen ersten Entwurf desselben darstelle, von dem die amtliche Redaction eine vermehrte und verbesserte Auflage gebe.

97. Als Heft 68 der „Quellen u. Forschungen z. Sprach- und Kulturgeschichte der germ. Völker“ (Strassburg, Trübner, 1891) erschien 'Ueber die Sprache der Ostgothen in Italien.' Von Ferd. Wrede. Darauf sei an dieser Stelle hingewiesen, weil der Verf. für die gothischen Eigennamen bereits Mommsens Cassiodor-Apparat einsehen durfte (S. 25 f. 107 ff.). Er stellt für sämtliche Ostgothenamen ihre Ueberlieferung nach den verschiedenen Quellen zusammen, um daraus ihre specifisch ostgothische Gestalt und ihre Etymologie zu gewinnen. Von Einzelheiten seien hier Conjecturen erwähnt wie S. 100, 1 zu Vadamerca Jordan. 122, 6 (ed. Mommsen), S. 119 zu Eterpamara Jord. 65, 4, S. 126, 3 zu Andagis Jord. 111, 22, auch die Notiz S. 119, 1, dass die Urkunde 131 bei Marini, Pap. diplom. (Dahn, Könige IV, 187)